

Pressefahrt zu denkmalgeschützten Zeugnissen der Ostmoderne in Frankfurt (Oder)

Gemeindehaus Pater Maximilian Kolbe, Franz-Mehring-Str. 3

Direkt neben der Katholischen Kirche Heilig Kreuz wurde von 1975 bis 1977 das zweigeschossige Gemeindehaus nach Entwürfen des Architekten Artur Becker errichtet, der bereits für die Neugestaltung und des Umbaus der Katholischen Kirche von 1967 bis 1971 verantwortlich war. Das Gemeindehaus gestaltete er nach modern-sachlichen Grundsätzen, verzichtete dennoch nicht auf Bauschmuck wie Betonstrukturplatten in Kreuzform und Betonglasfenster. Damit unterscheidet sich das Gemeindehaus vom standardisierten Bauen in der DDR. Der Bau entstand durch großes Engagement aus der katholischen Gemeinde sowie durch Mithilfe der polnischen Kirche – und trotz Widerständen innerhalb der Stadt.

Katholische Kirche Heilig Kreuz

Die Katholische Kirche Heilig Kreuz wurde 2010 wurde als Einzelvorhaben in das Bund-Länder-Programm „Städtebauliche Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen“ (S&E) im Projektgebiet „Sanierungsgebiet Ehemalige Altstadt von Frankfurt (Oder)“ aufgenommen. Große Schäden am Dach, an der Fassade und am Fundament sollten saniert werden. Die Sanierung erfolgte in mehreren Bauabschnitten. Die Sanierung des Turmkopfs kostete rund 292.000 Euro und wurde mit 100.000 Euro Städtebaufördermitteln unterstützt. Die Fassadensanierung, Erneuerung der Dacheindeckung im Chorbereich und der Sakristei (Ost- und Südseite) sowie die Sanierung des Sockelmauerwerks kostete rund 454.000 Euro und wurde mit 100.000 Euro Städtebaufördermitteln unterstützt. Die Bauwerksabdichtung einschließlich Fundamenterneuerungen, Reparatur an der Klinkerfassade, statisch bedingte Instandsetzungen im Fassadenbereich, Fensterinstandsetzungen, Erneuerung von Hauseingangstüren sowie Instandsetzung bzw. Erneuerung der Außenanlagen kostete rund 227.000 Euro und wurde mit 100.000 Euro Städtebaufördermitteln unterstützt.

Karl-Marx-Straße (Magistrale)

Die Hauptgeschäftstraße wurde von 1958 bis 1963 nach Entwürfen des VEB Hochbauprojektierung Frankfurt (Oder), Eberhard Peters, R. Zarn und K.-H. Lorenz ausgebaut und verbindet das Wollenweberquartier mit der Große Scharnstraße und dem Rathaus und hat städtebaulich eine hervorgehobene Bedeutung. Die Magistrale wurde für verschiedene Bedürfnisse der damaligen Bezirkshauptstadt der DDR konzipiert, etwa für politische Aufmärsche. Der zwischen Brunnenplatz und der Rosa- Luxemburg-Straße denkmalgeschützte Straßenzug bildete den programmatischen Mittelpunkt des sozialistischen Wiederaufbauprogramms. Dabei wurde das historische Straßenraster des mittelalterlichen Altstadtkerns komplett überplant. Die Karl-Marx-Straße gehört zu den ersten Vorhaben in der DDR, die in industrieller Bauweise entstanden.

Die Magistrale ist Bestandteil der abgestimmten Zielplanung im Programm Wachstum und nachhaltige Erneuerung. Ziel ist die gestalterische und funktionale Aufwertung des wichtigen innerstädtischen Einzelhandelsbereichs, Um- und Neugestaltung des öffentlichen Raums unter besonderer Berücksichtigung des Denkmalcharakters der Magistrale sowie die Neuordnung des ruhenden Verkehrs. Hierzu wurde im Rahmen des Bundesprogramms Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren Workshops mit vielen Akteuren durchgeführt. Aktuell finden die abschließenden Abstimmungen mit den zuständigen Behörden zur denkmalpflegerischen Zielplanung statt. Im Anschluss soll die Genehmigungsplanung als Voraussetzung für die Umsetzung bis Mitte 2026 fertiggestellt werden.

Rathaus der Stadt Frankfurt (Oder)

Das Hauptwerk der gotischen Profanbaukunst der Stadt Frankfurt (Oder), erbaut ab der Mitte des 13. Jahrhunderts, wurde im Laufe der Zeit mehrmals umgebaut und erweitert. 1978 wurde der Neubau des 20. Jahrhunderts funktionell neugestaltet, modernisiert und baulich instandgesetzt. Der Umbau wurde 1978 mit dem Architekturpreis der DDR ausgezeichnet. Seitdem wurden keine umfassenden Sanierungsarbeiten mehr durchgeführt. Anfang der 2010er Jahre wies das Rathaus ernstzunehmende Mängel auf. Herausfordernd war bei der Sanierung, die Authentizität und denkmalgeschützte Merkmale zu bewahren, ohne aktuelle Erwartungen an Funktionalität zu enttäuschen. Dem Erhalt der jahrhundertlang gewachsenen Bausubstanz standen diverse Anforderungen einer zeitgemäßen Verwaltungsnutzung gegenüber.

Der Umbau und die denkmalgerechte Sanierung des historischen Rathauses der Stadt Frankfurt (Oder) ist ein herausragendes Förderbeispiel für den Einsatz der Städtebaufördermittel in Brandenburg. Unterstützt aus dem Programm Stadtumbau ist es das finanziell umfangreichste Einzelvorhaben. Die veranschlagten Gesamtbaukosten haben sich seit dem Baustart 2019 von rund 25 Millionen Euro auf rund 35,7 Millionen Euro erhöht. Von Bund und Land wurden rund 18,9 Millionen Euro Stadtumbauittel bewilligt. Neun Jahre dauerte es von der Auslobung des Architekturwettbewerbes bis zur Eröffnung des Rathauses der Stadt Frankfurt (Oder) nach gelungener Sanierung.

Zur Instandsetzung gehören die denkmalgerechte Sanierung aller Bereiche, der Wiederaufbau der historischen Dachkonstruktion, die Erneuerung der haustechnischen Anlagen, die brandschutztechnische Ertüchtigung des gesamten Gebäudes, die Barrierefreiheit im Gebäude und an den Zugängen sowie der Neubau eines eigenständigen Müllsammelgebäudes neben dem Rathaus. Es wurden Abbruchmaßnahmen und die Schadstoffsanierung durchgeführt, die Stahlkonstruktion für den Dachstuhl nach historischer Kubatur und der Dachstuhl komplett erneuert. Fenster- und Fassadensanierung sowie der Innenausbau sind bereits weitgehend abgeschlossen. Neben modernen Arbeitsplätzen, entstanden nicht nur alte Räume neu, sondern auch zuvor fehlende. Diese schaffen Raum für die Bürgerschaft und für Miteinander. Hell und offen wirkt das historische Rathaus nun im Inneren, zudem modern und flexibel.

Große Scharnstraße

Ende der 1980er Jahre wurde die Große Scharnstraße als Fußgängerzone zwischen Wohnbauten mit Ladengeschäften im Erdgeschoss gestaltet und mit viel baubezogener Kunst ausgestattet: Das Bild prägen beispielsweise Wandbilder, Plastiken, Brunnen und Sitzmöbel. 2023 wurde die Große

Scharrnstraße in die Denkmalliste des Landes Brandenburg eingetragen. Die Sanierung des öffentlichen Raums der Großen Scharrnstraße ist Bestandteil des Programms Wachstum und nachhaltige Erneuerung des Projektgebietes Zentrum/Nord. Ziel ist die Umgestaltung mit Integration der vorhandenen Kunstobjekte zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität sowie die Aufwertung der Wohnhöfe nach Abschluss der Sanierung der Gebäude in der Großen Scharrnstraße. Sanierung und Umbau der Wohngebäude leistete die Wohnungsbaugenossenschaft Frankfurt (Oder) eG aus eigenen Mitteln.

Schule am Rathaus, Bischofstraße 10

Die ehemalige Lucie-Hein-Oberschule entstand auf einer nach Kriegszerstörungen beräumten Freifläche im historischen Stadtkern und ist ein wichtiges Zeugnis für den Wiederaufbau. In dem Neubau wurde die zweite der zehnklassigen allgemeinbildenden Polytechnischen Oberschulen (POS) in Frankfurt (Oder) untergebracht. Die Schule stellt einen der letzten noch weitgehend authentisch erhaltenen, bezirkseigenen Typenentwürfe der frühen 1960er Jahre dar, der der späteren, zentralen Standardisierung im Schulbau der DDR („Typ Erfurt“) vorangegangen war. Die Schule entsprach den staatlichen Forderungen nach vielen geräumigen, gut belichteten und belüfteten Unterrichts- und Fachräumen sowie der Durchsetzung der genormten industriellen Montagebauweise. Seit dem Eintrag in die Denkmalliste des Landes Brandenburg im Jahr 2023 wird über die künftige Nutzung des Gebäudes diskutiert. Denn: Das Gelände war bereits überplant und der Abbruch vorgesehen.

Die Stadt Frankfurt (Oder) beabsichtigt, das Quartier östlich des Rathauses neu zu entwickeln mit dem Ziel, das technische Rathaus bis 2032 an den Standort zu verlagern, kombiniert mit weiteren öffentlichen Nutzungen, wie beispielsweise einem Hotel, Dienstleistung und Gastronomie. Das Vorhaben ist ein Einzelvorhaben der abgestimmten Gesamtstrategie für das Programmgebiet Zentrum/Nord. Aktuell finden Archäologische Voruntersuchungen statt. Diese sollen bis zum III. Quartal 2026 abgeschlossen werden. Der Abriss der Turnhalle beginnt im September 2025 und wird mit rund 270.000 Euro aus dem Programm Wachstum und nachhaltige Erneuerung. Es folgen Untersuchungen und die Erstellung der denkmalpflegerischen Zielplanung als Grundlage für eine weitere Förderung.

Ehemaliges Lichtspieltheater, Heilbronner Straße 18

Das Kino wurde 1919 als erstes Lichtspieltheater der Stadt Frankfurt (Oder) gebaut. Nach starken Kriegszerstörungen wurde es 1954 durch das Entwurfsbüro für Hochbau in Cottbus unter Leitung von W. Flemming und der Mitarbeit von K. Irmeler und G. Oswald wiederaufgebaut und 1955 als „Lichtspieltheater der Jugend“ eröffnet. Außer Filmvorführungen fanden auch andere Kulturveranstaltungen und Jugendweihen statt. Mit seinem Bildprogramm, der Architektursprache, der aufwendigen Ausstattung von Vestibül, Treppenhaus und Foyer stellt der Bau ein wichtiges Zeugnis früher sozialistischer Kulturpolitik dar. 1998 wurde das Kino geschlossen. 2019 übernahm die Stadt das unter Denkmalschutz stehende Gebäude. Sie stellt es der Brandenburgischen Kulturstiftung Cottbus–Frankfurt (Oder) für den Bau eines Kunstmuseums zur Verfügung. Das Land und der Bund unterstützen den Umbau des ehemaligen Lichtspieltheaters mit jeweils 11,5 Millionen Euro. Aus dem Programm Wachstum und nachhaltige Erneuerung, Teilprogramm Sanierung, Sicherung und Erwerb (SSE) werden 1,35 Millionen Euro zur Verfügung gestellt.